

den Kaufmannsstand zu erziehen. Aber in welche Klasse des Lyceums in Q. sollte man ihn schicken? In den meisten Fächern mußte er ganz vorn anfangen, und doch war er für die untersten Klassen zu alt und zu verständig. Es wurde daher beschlossen, ihm so lange einen Privatlehrer zu halten, bis er in eine seinem Alter angemessenere Klasse eintreten könnte. Seine guten Anlagen, sein reifer Verstand und seine vielfache Lebenserfahrung nebst der Übung des eigenen Nachdenkens erleichterten ihm die Arbeit sehr, und weil er das Wichtigste, Wort Gottes und Gebet, nie aus den Augen setzte, so machte er bald erstaunliche Fortschritte.

10.

Doch wir sind schon wieder der Geschichte vorausgeeilt und müssen nun wieder zu dem Morgen zurückkehren, an welchem Emil zum erstenmal wieder im Vaterhause erwachte. Man hatte ihm im Anfang von dem Entweichen seines Bruders nichts gesagt und auf die Frage nach seinen Geschwistern eine ausweichende Antwort gegeben. Als aber nun Martin gegen Mittag vom Tore zurückkam und über die abermalige vergebliche Durchsuchung berichtete, ließ sich die Wahrheit nicht mehr verbergen. Emil war sehr betrübt, daß er seinen Bruder gerade an dem Tage verlor, wo er ihn nach so langer Trennung wieder zu sehen hoffen durfte. Auf einmal aber fiel im etwas ein. „Vorgestern abend,“ sagte er, „kam ein junger Mensch von etwa fünfzehn Jahren und verlangte allein mit Herrn Brenti zu sprechen. Ich erhielt Befehl, niemand in sein Zimmer zu lassen und stand also im Vorzimmer Wache. Was sie drinnen miteinander redeten, konnte ich nicht verstehen; aber als der junge Mensch ging, sagte ihm Herr Brenti noch unter der Türe, daß